

# «Hie tüöts mu weh und da tüöts mu weh...» Simulant täuscht alle

Die Seniorenbühne Brig feiert am 11. April Premiere auf der Zeughaus-Kultur-Bühne mit dem Stück «Der Simulant».

Nathalie Benelli

Im Probenraum Schmitta im Zeughaus Kultur in Brig ist es noch ruhig, als Christian Heinzen eintrifft. Ein kurzer Blick über die Bühne, ein prüfender Gang durch den Raum – sitzt alles, ist alles bereit? Seit drei Jahren führt er Regie bei der Seniorenbühne Brig, und diese Momente vor Probenbeginn gehören für ihn dazu. Nach und nach trudeln die Ensemblemitglieder ein, begrüßen sich, lachen, tauschen Neuigkeiten aus. Ein lebendiges Durcheinander erfüllt den Raum, bis schliesslich jede und jeder seinen Platz findet. Die meisten sind zwischen 70 und 86 Jahre alt. Eines merkt man sofort: Hier lässt sich niemand mehr stressen.

Doch die Seniorenbühne Brig ist weit mehr als nur Theaterarbeit. Die Proben sind zugleich soziale Treffpunkte. Man kennt sich, man schätzt sich, man lacht miteinander – und man arbeitet konzentriert. Seit Oktober wird geprobt, gut vorbereitet erscheinen die Mitglieder in der Schmitta. Und nach getaner Arbeit bleibt, wer Zeit hat, noch auf einen Apéro. Gemeinschaft ist hier genauso wichtig wie das Stück selbst.

Dieses Jahr steht «Der Simulant» auf dem Programm. Noch bleibt Zeit bis zur Premiere am 11. April, doch die Proben laufen bereits auf Hochtouren. An diesem Morgen begrüsst Heinzen auch die Musiker, die erstmals bei der Probe dabei sind. Schon erklingt Musik: «Hie tüöts mu weh und da tüöts mu weh...va de Fiess bis ze Haar, derbi is nid wahr. Das ligt uf der Hand – das isch en Simulant», singen Peter Eyer und Roland Derendinger und begleiten sich auf ihren Gitarren. Ein eigens komponiertes Lied – massgeschneidert für das Stück.

«Der Simulant» ist ein klassischer Schwank, wie Christian



Ist der Grossvater ein Simulant? Das ist die Frage.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

Heinzen erklärt. Einer jener Stoffe, die mitten aus dem Leben gegriffen sind. Im Zentrum steht Hans, ein Mann, der es gerne gemütlich nimmt. Zwischen Stammtisch und Sofa geniesst er seinen Alltag – bis ein kleiner Unfall alles durcheinanderbringt. Ein verstauchter Fuss, ein verlorener Ring, ein beschädigtes Auto: Die Ereignisse überschlagen sich, Missverständnisse häufen sich, Verdächtigungen machen die Runde. Und mittendrin Hans, der seine Lage durchaus zu nutzen weiss.

## Seniorenbühne trifft Nerv des Publikums

«Das ist etwas, das man aus jeder Familie kennt», sagt Heinzen. «Jemand verletzt sich leicht – und dann wird die Situation vielleicht ein bisschen ausgenutzt.» Das Stück lebt von genau diesen kleinen menschlichen Schwächen, von Übertreibungen, von Verwechslungen und von viel Situationskomik. Ernst wird es dabei nie. «Die Leute wollen heute eher leichte Kost», so Heinzen. «Die Welt bringt schon genug schwere Themen

mit sich.» Dass die Seniorenbühne damit den Nerv ihres Publikums trifft, zeigt der Blick auf den Vorverkauf: Jahr für Jahr sind die Vorstellungen schnell ausverkauft. Auch für die diesjährigen Vorstellungen gibt es nicht mehr allzu viele Tickets. Ein Erfolgsrezept? Für Heinzen ist es eine Mischung aus Tradition und Verlässlichkeit. «Die Leute wissen: Nach Ostern spielt die Seniorenbühne Brig. Und sie wissen auch, dass sie ein unterhaltsamer Abend erwartet.»

Der Weg bis zur Aufführung ist allerdings ein langer. Bereits im Sommer beginnt Heinzen mit der Stücksuche. Rund 20 Theaterstücke hat er dieses Jahr gelesen, fünf in die engere Auswahl genommen und weiteren Mitgliedern vorgeschlagen. Gemeinsam mit weiteren Beteiligten fiel die Entscheidung schliesslich auf «Der Simulant». Doch damit ist die Arbeit längst nicht getan. Heinzen schreibt das Stück um – passt es an das Ensemble an, überträgt es ins Walliserdeutsch, baut lokale Bezüge ein. «Das ist ein richtiger Entwicklungsprozess», sagt er. «Man schreibt,

lässt es liegen, überarbeitet es wieder.»

Auch gekürzt wird kräftig. Aus ursprünglich rund 15'000 Wörtern werden am Ende etwa 8000 bis 9000 – eine Spieldauer von gut anderthalb Stunden. Eine Länge, die sowohl fürs Publikum als auch für die Darstellenden passt.

Denn eines ist klar: Die Arbeit mit einer Seniorenruppe unterscheidet sich von jener mit jüngeren Schauspielern/-innen. «Mit jungen Leuten kann man schneller vorangehen», sagt Heinzen. «Hier braucht es mehr Zeit, mehr Rücksicht.» Bewegungen auf der Bühne werden angepasst, Abläufe vereinfacht. Doch das schmälert die Qualität keineswegs – im Gegenteil. «Sie machen das wirklich gut», betont er.

## Geht etwas vergessen, wird improvisiert

Besonders beim Textlernen zeigt sich der Unterschied. Deshalb beginnt die Arbeit früh: Erste Lesung Ende Oktober, eine zweite im November. So bleibt genügend Zeit, sich mit den Rollen

## Aufführungen Seniorenbühne Brig

Die Premiere von «Der Simulant» findet am 11. April statt. Gespielt wird auch noch am 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22., 24., 25. und 26. April. Die Aufführungen am Sonntag beginnen um 16.00 Uhr, an den übrigen Tagen um 19.30 Uhr.

Aktivmitglieder sind Ursula Ambord, Eliane Clausen, Yvette Gemmet, Angela Flatzek, Antoinette Lehner, Erika Theler, Lina Walker, Barbara Weissen, Claudia Wyer, Paul Bumann, Theo Eyer, Kurt Hug, Peter Kalbermatten, Josef Meyenberg, Ueli Plüss, Paul Schmid-Theler und Christian Heinzen.

vertraut zu machen, bevor im Januar die intensiven Proben starten. «Wenn wir richtig anfangen, sollte der erste Teil schon sitzen», erklärt Heinzen. Doch geht einmal der Text vergessen, ist das auch nicht schlimm. «Dann wird improvisiert», sagt Christian Heinzen und lacht. Kleine Patzer werden einfach überspielt. Auch das macht die Seniorenbühne so sympathisch.

Rund 25 Personen wirken an der Produktion mit. Christian Heinzen legt auch Wert darauf, dass die Darsteller/innen nicht unter Druck geraten, wenn sie sich einmal nicht wohlfühlen. «Gesundheit geht vor, es kann immer jemand einspringen, wenn nötig.»

Die Probe nimmt ihren Lauf. Wenn Hans auf der Bühne seine kleinen Tricks ausspielt und seine Familie in Aufruhr versetzt, dann steckt grosse Spielfreude dahinter und auch das Zuschauen ist ein Vergnügen.

Ob am Ende alles gut ausgeht? Ob Hans mit seinen Manövern durchkommt? Die Antwort gibt es erst bei der Premiere.